

Informationsunterlage zur  
Pressekonferenz der Ausstellung

**HELENE FUNKE**  
**1869 - 1957**

**Gemälde, Aquarelle, Grafik**  
**4.5. – 11.9.2007**

Mittwoch, 2. Mai 2007, 10.00 Uhr  
Lentos, Ausstellung OG



Helene Funke, In der Loge, 1904/07,  
Lentos Kunstmuseum Linz

**GesprächspartnerInnen:**

Vizebürgermeister Kulturreferent Dr. Erich Watzl  
Lentos-Direktorin Stella Rollig  
Dr. Elisabeth Nowak-Thaller, Kuratorin der Ausstellung  
Univ. Prof. em. Dr. Peter Funke

**Eröffnung:** Donnerstag, 3.5.2007, 19.30 Uhr

**Dauer der Ausstellung:** 4.5. – 11.9.2007

**Pressetermin:** Mi., 2.5.2007, 10.00 Uhr

**Pressekontakt:** Mag. Natalie N. Glanzmann  
[natalie.glanzmann@lentos.at](mailto:natalie.glanzmann@lentos.at);  
0732/7070-3603

[www.lentos.at](http://www.lentos.at)

**Helene Funke (1869-1957)**  
**Gemälde, Aquarelle, Grafik**

4.5. – 11.9.2007



*„Ich bin selbst ein einsamer Steppenwolf“*  
(Helene Funke an Hermann Hesse, 1944)

Mit der Ausstellung *Helene Funke* präsentiert das Lentos Kunstmuseum Linz die erste Museumsretrospektive der österreichischen Malerin, die zu den wichtigsten Wegbereiterinnen der internationalen Avantgarde zählt. Mit insgesamt 125 ausgestellten Werken, vorwiegend Gemälde, Aquarelle und einige Grafiken, sowie mit der Publikation eines umfassenden Katalogs, legt das Lentos Kunstmuseum einen Grundstein, das bisher weitgehend unentdeckte Schaffen von Helene Funke einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Weiters trägt die Ausstellung zum 50. Todestag der Künstlerin dem programmatischen Trend Rechnung, Künstlerinnen und Neuentdeckungen im Ausstellungsprogramm des Lentos zu forcieren.

*Zur Künstlerin*

Helene Funke zählt zu jener Künstlerinnengeneration des frühen 20. Jahrhunderts, die bis heute noch nicht ihrem Wirken entsprechend gewürdigt worden ist.

Die 1869 in Chemnitz geborene Malerin, die 1906 von München zu den „Wilden“ nach Paris aufbrach, übersiedelte 1913 endgültig nach Wien, wo sie bis zu ihrem Tod 1957 lebt. Ihre innere Emigration während des zweiten Weltkrieges und ihr zurückgezogenes Leben haben einerseits zu ihrer weitgehenden „Unbekanntheit“ beigetragen. Dennoch ist das Leben dieser Einzelgängerin deren Oeuvre zu großen Teilen verbrannt, zerstört oder verschollen ist, nur lückenhaft dokumentiert und bleibt daher größtenteils rätselhaft. Der Kunstkritiker der Künstlerin, Jorg Lampe, berichtet über Helene Funke, dass es ihr mit ihrer Kunst immer ernst war: Das Kunststudium in München, die langen Aufenthalte in Paris und ihre Reisen durch Frankreich, das Verlassen der Familie, das Aufgeben aller bürgerlichen Sicherheiten lassen darauf schließen, dass Funke das einsame Leben einer Nomadin jenem von bürgerlichen

Strukturen vorzog. (vgl. Helene Funke, Beitrag v. Elisabeth Nowak-Thaller „Helene Funke - vergessen und verschollen“, S. 12)

### *Zur Ausstellung*

Die Ausstellung im Lentos erschließt mit der 125 Werke umfassenden Retrospektive dieser „Klassikerin der Moderne“ eindrucksvoll das Lebenswerk der Künstlerin im Spannungsfeld von Spätimpressionismus, Fauvismus, Klassischer Moderne und ihrer Nachfolge. Werkgruppen von der Jahrhundertwende bis in die 1950er Jahre geben einen Überblick über Kontinuität und Wandel charakteristischer Stilentwicklungen. Die Ausstellung gewährt Einblicke in das bislang verborgene Schaffen einer der interessantesten österreichischen Malerinnen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die sich zeitlebens in verschiedenen Künstlerinnenvereinigungen engagierte.

„Helene Funke war nicht nur eine vielseitig inspirierte, sondern vor allem eine phasenweise international präsenste Künstlerin. Sie verbrachte, wie Kubin, den Großteil ihrer Schaffensjahre in Österreich und beschritt in der Jugend den Weg der internationalen Moderne. Ihr Leben und Schaffen konfrontiert mit den neuen kunsthistorischen Strömungen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Sie war Zeitzeugin dieser wichtigsten Entdeckungen der Avantgarde, erlebte Fauvismus, Kubismus, Expressionismus in den Zentren ihrer Entstehung hautnah mit. Der ausklingende Jugendstil Klimts, der Japonismus, die Fauves, die Secession in Wien und die Neue Sachlichkeit, sie alle sollten Helene Funke prägen und vielseitige, künstlerische Schwerpunkte ausbilden.“

(zit. Helene Funke, Beitrag v. Elisabeth Nowak-Thaller „Helene Funke - vergessen und verschollen“, S. 15)

### *Ihr Werk*

Nur ein geringer Teil von Helene Funkes Werken befindet sich im öffentlichen Besitz und in musealen Sammlungen. Fünf Gemälde und somit den größten Anteil an Funke-Gemälden innerhalb von Österreich verzeichnet die Österreichische Galerie Belvedere, die auch das Hauptwerk „Die Träumende“ (1913) besitzt. Das Belvedere hat seinen gesamten Funke-Bestand für diese Retrospektive zur Verfügung gestellt. Das Lentos Kunstmuseum verfügt mit „In der Loge“ (1907), „Drei Mädchen“ (1915) und zwei Zeichnungen über weitere wichtige Werke. In ihrer Geburtsstadt Chemnitz findet sich mit insgesamt 12 Funke-Werken die weitaus größte Sammlung, wenn auch der überwiegende Anteil der Gemälde, Zeichnungen und Grafiken im Privat- und Galeriebesitz weilt oder gänzlich im Verborgenen ruht.

## *Biografisches*

Helene Maria Funke wurde am 3. September 1869 in Chemnitz/Sachsen geboren.

Sie war das zweite Kind des Kaufmanns Hermann Funke und seiner Ehefrau Auguste Amalie Eleonore Helene Maria, geb. Freiin d'Orville von Löwenclau. Zusammen mit vier Brüdern wuchs sie als einziges Mädchen in einer von Männern dominierten Welt auf. Leider ist über die Jugend und die frühe Ausbildung von Helene Funke wenig bekannt und nichts überliefert.

Mit dreißig Jahren löste sie sich von ihrer Familie und entschied sich für ein Leben als selbständige Malerin – entgegen den Vorstellungen der damaligen Gesellschaft vom Leben einer Frau. Sie ging zuerst nach München, um ihre Ausbildung zu vertiefen. Da Frauen erst ab 1920 zur Kunstakademie zugelassen wurden, studierte sie von 1899 – 1902 an der Damen-Akademie des Münchner Künstlerinnen-Vereins unter den Professoren Friedrich Fehr und Angelo Jank.

Erste Ausstellungsbeteiligungen in München und Berlin (1904).

1906 zog sie nach Paris, dem damaligen Zentrum der Kunst, und lebte bis 1911 mit wechselnden Aufenthalten in Paris, im Mittelmeerraum und in der Bretagne. Zwischen 1907 und 1911 stellte sie sowohl im jährlichen *Salon des Indépendants* als auch im *Salon d'Automne* in Paris aus. Begegnungen mit den Impressionisten und den „Nabis“, mit Matisse und den „Fauves“ und mit den Vertretern der Schule von Pont-Aven.

Ab 1909 Ausstellungsbeteiligungen in Chemnitz, Hamburg, Dresden, Bremen, Mannheim, Stockholm und Wien. Korrespondierendes Mitglied der Vereinigung Bildender Künstlerinnen Österreichs. Ab 1911 lebte sie in Wien, wo sie sich regelmäßig an Ausstellungen des Hagenbundes, der Wiener Kunstschau, der Secession und des Künstlerhauses beteiligte. 1918 war sie Mitbegründerin der radikal-expressionistischen Künstlergruppe „Bewegung“. Ende der 10er/Anfang der 20er Jahre erfuhr sie öffentliche Anerkennung durch ihre „Musik“- Bilder. 1920 Ankauf des (verschollenen) Bildes *Musik* durch den Österreichischen Staat. 1928 Österreichischer Staatspreis für *Tobias und der Engel*. Während der nationalsozialistischen Herrschaft lebte sie zurückgezogen in Wien und erwarb erst 1946 nach dem Ende des II. Weltkriegs die österreichische Staatsbürgerschaft. 1948 fand die erste Kollektiv-Ausstellung in der Galerie Welz statt, gefolgt von einer Ausstellung im Konzerthaus Wien. 1955 verlieh ihr der österreichische Bundespräsident den Titel „Professor“.

Am 31. Juli 1957 starb Helene Funke mit 88 Jahren mittellos in Wien und ist auf dem Zentralfriedhof begraben.

Nach ihrem Tod wurde sie weitgehend vergessen und erst in den 90er Jahren im Zuge der Forschungen zu *Künstlerinnen in Österreich* wieder entdeckt.

### *Leihgaben*

Die mit wissenschaftlicher Unterstützung von Univ. Prof. em. Dr. Peter Funke und Mag. Tamara Loitfellner zustande gekommene Retrospektive wurde im Lentos von Dr. Elisabeth Nowak-Thaller kuratiert und durch Leihgaben der Österreichischen Galerie Belvedere, des Leopold Museum Wien, Wien Museum, NÖ. Landesmuseum, der Kunstsammlungen Chemnitz, des Kunsthandel Hieke Wien bzw. durch 33 private SammlerInnen und 10 Galerien gefördert.

### *Katalog*

Zur Ausstellung erscheint ein erster, repräsentativer Katalog mit ca. 150 Farbabbildungen, 224 Seiten und einführenden Texten von Elisabeth Fischer, Peter Funke, Julie Johnson, Tamara Loitfellner, Elisabeth Nowak-Thaller, Sabine Plakolm-Forsthuber sowie einem Vorwort von Stella Rollig. (EUR 28,-)

### *Veranstaltung im Rahmen der Ausstellung*

Donnerstag, 14. Juni 2007, 19 Uhr

*Die Rätsel im Leben und Werk der Malerin Helene Funke,*  
mit Univ.-Prof. em. Dr. Peter Funke, Bielefeld

### *Kuratorenführungen „Helene Funke“ mit Dr. Elisabeth Nowak-Thaller*

So., 20. Mai 2007, 16 Uhr

Weitere Kuratorenführungen gegen Terminvereinbarung (0732/7070-3605)

### *Führungen*

jeden Donnerstag *art after work*, 19 Uhr | jeden Sonntag *Kunstgeschichten*, 16 Uhr  
persönliche Terminvereinbarung auf Anfrage 0732/7070-3600

*Kuratorin der Ausstellung:* Dr. Elisabeth Nowak-Thaller, Lentos Kunstmuseum Linz

*Öffnungszeiten:* tgl. 10 – 18 Uhr, Do. 10 – 21 Uhr

### **Lentos Kunstmuseum Linz**

Ernst-Koref-Promenade 1, 4020 Linz

Tel. 0732 / 7070 - 3600, - 3614

[info@lentos.at](mailto:info@lentos.at)

[www.lentos.at](http://www.lentos.at)